

Buchbesprechungen

John C. Eccles: Die Psyche des Menschen. Die Gifford Lectures an der Universität von Edinburgh 1978—1979 (aus dem Englischen übersetzt von J. Jongejan), München, Basel: Ernst Reinhardt 1985. 259 S. Ln. DM 39,80.

Der nunmehr in deutscher Übersetzung erschienene Text, der vom Nobelpreisträger (1963) John C. Eccles unter dem Titel »The Human Psyche« 1979 an der Universität Edinburgh gehaltenen Gifford Lectures, bietet einen ausgezeichneten Einblick in den gegenwärtigen Diskussionsstand fundamentaler Probleme der Gehirnforschung. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Gehirn-Geist-Beziehung, also eine Modifikation des traditionellen Leib-Seele-Problems. Wie bereits in früheren Veröffentlichungen (so vor allem in dem zusammen mit Karl R. Pogger verfaßten »The Self and its Brain«, 1977) versucht Eccles auch hier, das Erklärungspotential des dualistischen Interaktionismus unter Beweis zu stellen: In einer kritischen Ablehnung aller monistischen Identitätstheorien geht diese Hypothese von einem wechselseitigen Zusammenwirken der nicht aufeinander reduzierbaren Größen »Gehirn« und »selbstbewußter Geist« aus, welches durch die Offenheit der Moduln des Neocortex ermöglicht wird (26 ff.). Dabei kommt dem selbstbewußten Geist eine »übergeordnete, interpretierende und kontrollierende Funktion« zu (47).

Entsprechend diesem Anliegen beginnt die 1. Vorlesung mit einer Kritik der konkurrierenden Gehirn-Geist-Hypothesen aus der Sicht des dualistischen Interaktionismus, der in den folgenden Abschnitten als vortrefflich dazu in der Lage ausgewiesen wird, bestimmte Probleme der Gehirnforschung (z. B. die modulare Operationsweise, die Tatsache von Sinnestäuschungen, die komplexen Vorgänge der Aufmerksamkeit) zu erklären. Während sich die ersten sechs Vorlesungen v. a. mit der naturwissenschaftlichen Erforschung des Gehirns auseinandersetzen, widmen sich die restlichen vier eher philosophischen und schließlich religiösen Themen. So wird Poppers Theorie der Welt 3 eingehend diskutiert und gegenüber kritischen Einwänden verteidigt, werden die Begriffe »Altruismus«, »Pseudaltruismus« und »Aggression« sowie die Frage der Wertproblematik behandelt. Die letzte Vorlesung befaßt sich schließlich mit den Fragen nach der Freiheit, dem Tod und der Unsterblichkeit der menschlichen Psyche. Der Aufbau der Vortragsreihe erreicht somit sein Ziel, zur Förderung und Verbreitung des »Studiums der Natürlichen Theologie« beizutragen (VIII).

Den einzelnen Vorlesungen sind Resümees und zumeist Einführungen vorangestellt, die dem Leser eine leichtere Orientierung in dem auf weite Strecken trotz gezielter Vereinfachungen für den Laien nach wie vor nur mühsam lesbaren Text ermöglichen. Den gleichen Zweck erfüllen die zahlreichen Abbildungen und Tabellen.

Der religiös bzw. theologisch interessierte Leser wird dem Duktus der Überlegungen, die den Bogen von der ausschließlich naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise zu metaphysischen und religiösen Aussagen spannen, mit besonderem Interesse

folgen. Dabei gelingt es dem Verfasser in beispielhafter Weise, den Eindruck eines abrupten, unvermittelten Bruchs zu vermeiden und die Annahme zu widerlegen, wonach die naturwissenschaftliche Erforschung des menschlichen Gehirns und der dadurch aufgeworfenen Probleme unausweichlich zu materialistischen oder atheistischen Konsequenzen führen muß (230 ff.). Freilich brachte und bringt seine Position dem Autor auch scharfe Kritik seitens der Fachkollegen ein, insbesondere was die seinen Argumentationsgang tragende Dualismus-These betrifft.

Dies sollte unter anderem auch Theologen davor warnen, allzu unbedacht Eccles' Argumente als Begründungsmomente ihres Anliegens zu rezipieren, zumal auch er selbst weniger eine Lösung als vielmehr die Richtung anbieten möchte (47 f.). Eine eingehende theologische Auseinandersetzung wäre indes auf jeden Fall wünschens- und erstrebenswert. Unter Umständen könnte sich dabei herausstellen, daß der zunehmend auch theologischerseits in Mißkredit geratene Dualismus (von Leib und Seele) einer übereilten Kapitulation vor dem Andrängen materialistischer Ideologien zum Opfer gefallen ist und möglicherweise zu Unrecht als Relikt einer griechisch-hellenistischen Verfremdung genuin christlicher Aussagen fallengelassen wurde. Daraus ergäben sich zweifellos erhebliche Konsequenzen für die theologische Eschatologie und Anthropologie.

A. Kreiner